

Kurier der CHRISTLICHEN MITTE



Bilder erreichen das Herz

Die kraftvollste Waffe, um die Meinung über die Abtreibung zu verändern, ist, daß wir Bilder zeigen. Zeigt ihnen, wie es aussieht. Ich habe die Medien immer und immer aufgefordert: Zeigt der Öffentlichkeit, was eine Abtreibung ist.

Mit der Sprache können wir alles rechtfertigen. Wenn man ein guter Redner ist, wenn man weiß, wie man die Sprache manipulieren kann, dann kann man jeden von allem überzeugen. Aber Bilder – das ist eine andere Sache.

Wenn die Menschen sehen, was die Abtreibung einem Baby antut, dann werden sie im Herzen getroffen, und ihr Gewissen wird wach. ... Manche Menschen denken, daß die Abtreibung das Baby einfach irgendwie verschwinden läßt. Sie wissen nicht, daß dies durch einen Akt der Gewalt geschieht. Nur die Bilder der abgetriebenen Kinder – auseinandergerissen, Gliedmaßen um Gliedmaßen – können die Menschen davon überzeugen, daß Abtreibung ein Akt der Gewalt ist. Wenn da jemand ist, der nicht mit Ihnen diese Meinung über Abtreibung teilt, stellen Sie ihm einfach die Frage: 'Hast du je eine gesehen?' Viele Leute werden dann sagen: 'O nein. Die muß ich nicht sehen. Ich bin für die freie Wahl'. Dann sollten Sie sagen: 'Du bist ein Feigling. Du glaubst, daß etwas erlaubt sein soll und hast nicht einmal den Mut, dem ins Gesicht zu sehen!'

Zeig die Bilder den Menschen. Fordere sie heraus! Und du wirst erleben, daß Menschen sagen. 'Ich war hundertprozentig für Abtreibung – bis ich diese Bilder gesehen habe.'"
Aus der Ansprache von Frater Frank Pavone, Leiter der Organisation „Priests for Life“ (Priester für das Leben), während des „March for Life 2007“ in Ottawa, Kanada. Seit mehr als 20 Jahren retten unsere Faltblätter „**Helf mir! Ich möchte leben!**“ (4seitig und farbig) zahlreichen ungeborenen Kindern das Leben, weil sie in Bildern zeigen, was eine Abtreibung ist, nämlich brutaler Mord, die Ermordung eines hilflosen kleinen Menschen. Dankbare Briefe von Müttern, die sich – oft im letzten Moment – für ihr Kind entschieden haben, weil sie sich von den Bildern auf diesem Faltblatt erschüttern ließen, beweisen die Richtigkeit des Appells von Fr. Pavone.

Lassen auch Sie sich neu ergreifen. Verbreiten Sie diese kostenlosen Flugblätter und verschenken Sie die Broschüre „**Schenk mir das Leben! Was geschieht bei einer Abtreibung?**“ (gegen Selbstkosten-Spende von nur 2 Euro), die ausführlicher noch als das Faltblatt in Bildern und Illustrationen zeigt, was eine Abtreibung ist.

Wer uns helfen möchte, diese Informationen und Lebenshilfen nachzudrucken, dem sei herzlich gedankt für eine Spende auf das Konto der „Vereinigung zum Schutz schwacher und hilfloser Menschen“: Nr. 759 001 500 bei der Volksbank Lippstadt, BLZ 416 601 24. Stichwort „Lebenshilfe“.
Herzlichen Dank im Namen der hilflosesten Menschen, die wehrlos ausgeliefert sind, der Kleinstkinder im Mutterleib, der eigentlich der Ort der Geborgenheit sein sollte.

A. Mertensacker, Vorsitzende

„Es ist in unserer Gesellschaft leichter, ein Kind im Mutterleib zu töten, als einen Baum zu fällen“ (Barbara Wussow, Schauspielerin).

Die Folgen einer Abtreibung sind verheerend:

Nicht nur für das Kind, das von GOTT erschaffen, von IHM – nach einem Leben der Bewährung – für die ewige Anschauung bestimmt ist und durch die Entscheidung der eigenen Mutter von falschen Beratern, Ärzten und anderen Helfershelfern auf grausame Weise umgebracht wird – hilf- und wehrlos – sondern auch für die Mütter: 92% der Frauen, die abgetrieben haben, leiden unter „emotionalem Absterben“.

86% reagieren aggressiv – mit Ärger und Wut.

82% der Frauen erleben Gefühle der Isolation und Einsamkeit, 58% sind von Albträumen und Schlaflosigkeit geplagt.

56% tragen sich mit Selbstmordgedanken.

53% flüchten in Drogen und Alkohol.

28% unternehmen Selbstmordversuche (Statistik von „Human Life International“, HLI).

Zahlreiche Ehen und Partnerschaften zerbrechen nach einer Abtreibung.

Es ist ein brutaler Akt gegen die Nächstenliebe, wenn bequem behauptet wird, man wolle sich da nicht einmischen, das sei Angelegenheit allein der Mutter. In Wirklichkeit läßt man sie allein – in einer Not-Situation, in der sie oft psychisch überfordert ist: „Hätte ich diese Bilder früher gesehen, würde mein Kind noch leben!“.

Wer nicht bereit ist, Flugblätter zu verbreiten, die Bilder einer Abtreibung zeigen – wie es unser Faltblatt „**Helf mir! Ich möchte leben!**“ tut, der versündigt sich am Leben der Kinder und ihrer Mütter. Jeder einzelne von uns wird einmal von seinem höchsten Richter gefragt werden: „Wo sind Deine Geretteten?“.

Seelsorgliche Hilfe für Frauen, die unter einer Abtreibung leiden, bietet unser Telefondienst an unter der Nr. 02523-8388.

NEIN zu Multi-Kulti

„Was meinen Sie dazu? Dürfen Christen Gott auch Allah nennen?“ Das hatte das Magazin „kontinente“ (Nr. 2, 2008) von „missio“ gefragt. Die gleichlautende Antwort der Redaktion auf die Antwort-Leserbriefe war:

„Selten haben wir so viel Leserpost zu unserer Rubrik „Was meinen Sie dazu?“ bekommen. Die Frage „Dürfen Christen Gott auch Allah nennen?“ hat die Gemüter der Leserinnen und Leser sehr bewegt ...“

Begriffen hat „missio“ offenbar trotzdem nichts, fragt doch „kontinente“ bereits in der nächsten Ausgabe (Nr.3): „Brauchen wir multireligiöse Feiern?“ und gibt vorweg die Antwort:

„Die Gebetstreffen des Papstes (Johannes Paul II.) in Assisi seien oft als multireligiöse Feiern mißverstanden worden (sagt die Bischofskonferenz). Nun sollen die Unterschiede im Beten und die verschiedenen Gottesbilder betont und den Gläubigen bewußt gemacht werden. Als Gründe nennen die Bischöfe eine neue Phase des interreligiösen Dialogs, die mit Papst Benedikt XVI. angebrochen sei ... Mit der stärkeren Abgrenzung, die eben nicht nur eine sprachliche ist, sondern auch eine inhaltliche, schießen die Bischöfe aber über

das Ziel hinaus. Sie erschweren das Miteinander von Christen, Juden, Muslimen und anderen Religionen, wenn wir nicht mehr zusammen für den Frieden, für die Opfer terroristischer Anschläge oder schlicht für die Menschheit beten dürfen ...“

Schon seit 20 Jahren sieht die CHRISTLICHE MITTE ihre Aufgabe darin, allen Menschen guten Willens bewußt zu machen, daß Allah ein falscher Gott, ein Götze ist, den anzubeten, der wahre GOTT in seinem 1. Gebot verboten hat: „Du sollst keine fremden Götter anbeten!“

Wir bitten unsere KURIER-Leser, die kostenlosen Faltblätter zwecks Verbreitung anzufordern: „**Allah ist nicht GOTT**“ und „**Verbunden im Glauben an den einen GOTT**“! Herzlichen Dank! A. Mertensacker

Öl auf die Wunden

„Selbst göttliche oder ‘gute’ Scheidungen verlangen von den Kindern, daß sie zwischen zwei Welten aufwachsen, und daß sie sich ihren eigenen Reim auf die oft dramatisch unterschiedlichen Überzeugungen, Werte und Lebensweisen ihrer Eltern machen. Eine Scheidung bürdet die Aufgabe, den beiden Welten einen Sinn zu geben, dem Kind allein auf.

Die Folge ist, daß die Scheidung einen dauerhaften inneren Konflikt in die Lebensweise der Kinder trägt. Dieser innere Konflikt belastet die Kinder so sehr, daß sie zu früh erwachsen werden.“

Das stellte **Elizabeth Marquardt**, Vizepräsidentin des „**Zentrums für Ehe und Familie**“, New York, in ihrem Vortrag auf dem **Internationalen Kongreß „Öl auf die Wunden“** Anfang April 2008 in Rom fest. Und weiter:

„Die Kinder von Geschiedenen fühlen sich selbst auch manchmal innerlich gespalten, gewissermaßen hin und her gerissen zwischen den Welten ihrer Eltern. Sie haben das Gefühl, sehr einsam zu sein. Sie werden vorsichtig und oft auch verschlossen. Sie wissen nicht, wo sie hingehören. Sie haben das Gefühl, mit den großen Fragen des Lebens alleine klarkommen zu

müssen. Sie kämpfen mit einem hohen Verlust, der Auswirkungen auf ihr spirituelles Leben hat.

Und sie tun dies in aller Abgeschiedenheit und Stille, weil niemand jemals über die Arbeit redet, die man ihnen aufgebürdet hat: Alleine den zwei Welten ihrer Eltern einen Sinn zu geben. Und ob die Kinder nun mehr oder weniger religiös sind: Der spirituelle Weg der Kinder von Geschiedenen spiegelt konsequent ihre Geschichte von Verlust, Schmerz und Einsamkeit wieder.“

Marquardt fordert von den Seelsorgern, daß sie in der Verkündigung das unbequeme Thema Scheidung nicht vermeiden:

„Es ist möglich, einfühlsam mit Kindern von Geschiedenen zu sein und die Bedeutung der Ehe zu betonen, während man gleichzeitig die Alleinerziehenden bestärkt und unterstützt.“

Familientherapie?

Die therapeutischen Methoden der „Familienaufstellung“ oder das „Familienstellen“ nach Hellinger wollen als seriöse Weiterentwicklung der sog. „Familientherapie“ verstanden werden. In Wahrheit aber sind sie esoterische Wahrsage-Techniken:

Beim „Familienstellen“ wählt der Patient aus Mitpatienten Stellvertreter seiner Familienmitglieder aus – der Gegenwarts- oder Herkunftsfamilie – und läßt sie auf bestimmte Plätze stellen.

Laut Ideologie des Familienstellens treten sie dort in Verbindung mit einer „Überseele“ bzw. Ahnengeistern:

„Geister sind Wesen, denen man die Zugehörigkeit verweigert hat. Sie klopfen an, bis sie ihren Platz bekommen. Wenn sie den haben, geben sie Frieden“ (Hellinger). Der Stellvertreter ist laut Ideologie ferngesteuert von fremden Seelen. Wer sich darauf nicht einläßt, wird als unsensibel und, als höherer Eingebungen unfähig, gegen einen anderen Stellvertreter ausgetauscht.

„Geheilt“ werde der Patient durch Unterwerfung und Ehrenbezeugungen. Er hat sich vor den Familiengeistern der Ahnen auf die Kniee zu werfen, sich zu verbeugen und bestimmte Formeln zu sprechen. So sei dann die Harmonie wiederhergestellt und die Probleme lösten sich auf.

Die Methode der „Familienaufstellung“ wird in Nachahmung Hellingers inzwischen in zahlreichen Variationen angeboten.

Die CHRISTLICHE MITTE warnt vor diesen und anderen esoterischen Therapien und verweist auf den Bestseller „Irrwege des Glücks – Esoterische Medizin von A bis Z“ (240 Seiten gegen Selbstkostenspende von 5 Euro von der KURIER-Redaktion).



GARTEN-SELIGKEIT

Heiter zwischen Strauch und Baum tief im Garten sich ergehen, wie ein alt-, uralter Traum, in dem lächelnd wir uns sehen.

Für das Paradies erdacht, schweigt der Blick, zu stumpf dafür, GOTT, der Gärtner, heilend macht, aufzublühn zu Seiner Zier.

Denn er will nicht, daß wir blind, Aug und Herz uns öffnet weit, daß wir endlich sehend sind, staunend Seiner Herrlichkeit.

Götzen im Gurkenfeld

Sie sind wie Vogelscheuchen im Gurkenfeld.

Sie können nicht reden; man muß sie tragen, weil sie nicht gehen können.

Fürchtet euch nicht vor ihnen; denn sie können weder Schaden zufügen noch Gutes bewirken.

Jeremias 10,5

Ermutigung

Hab nur den Mut, die Meinung frei zu sagen – und ungestört.

Es wird den Zweifel in die Seele tragen – dem, der es hört.

Und vor der Lust des Zweifels flieht der Wahn.

Du glaubst nicht, was ein Wort oft wirken kann.

Johann W. von Goethe

Bitte helfen Sie dem KURIER bei seinem Schriften-Apostolat. Die CM hält kostenlose Flugblätter und Bücher über zahlreiche Themen bereit. „Ritzen“ Sie die Gewissen! Und senden Sie der Redaktion bitte Anschriften für eine dreimonatige Probeflieferung mit dem KURIER – gratis und unverbindlich. Die Anschriften werden streng vertraulich behandelt. Herzlichen Dank! A.M.

Zeitlos göltig

Wer mit der Zeit geht, muß mit der Zeit gehen!

23 Bibeln pro Minute

Am 19. Mai 08 eröffnete die vom Weltbund der Bibelgemeinschaften unterstützte **Bibeldruckerei in Nanjing**, China, eine neue Fabrik, mit der sie die jährliche Produktion von 6 Millionen auf 12 Millionen Bibeln verdoppeln will. Das wären dann umgerechnet 23 Bibeln pro Minute.

Die Bibel wird in Nanjing in 8 chinesischen Sprachen und in Blindenschrift gedruckt. 9 Millionen Bibeln in 75 Sprachen sind für den Export bestimmt.

Bei den Olympischen Spielen sollen im August 20.000 Neue Testamente in englisch und chinesisches verschenkt werden.

Kirche im Fernsehen

Von den 82,5 Millionen deutschen Bürgern sind 64,3% Mitglied in einer Kirche. Trotzdem findet Kirche in den Fernseh-Nachrichten kaum statt:

Im Jahr 2007 nahmen kirchliche Themen in den Nachrichten nur 1% der Meldungen ein: 1,1% in den „ARD-Tagesthemen“, 1,6% in der ARD-Tagesschau, 1,3% in der „heute“-Sendung des ZDF und 1% im „heute journal“ des ZDF. In Privatsendern noch weit weniger.

Der Böse triumphiert, wenn die Guten schweigen.

Im Orient verschollen

Zwei aktive CM-Mitglieder, das Ehepaar Irmi und Walter Frank (beide 43), sind seit drei Monaten im Libanon verschollen. Von Westfalen bis Heede im hohen Emsland und bis Wigratzbad im Süden sind die beiden, die stets in ihrem Wohnmobil übernachteten, wohl bekannt, vor allem in Gebetskreisen.



Im Dezember 2007 starteten sie aus eigenem Entschluß erneut – wie schon einige Male – in den Orient, dieses Mal in den Libanon. Dorthin, wo in wiederholten Kämpfen zahlreiche Kirchen gelitten haben, wollten sie mit ihrem Wohnmobil eine Reihe Marien-Statuen bringen. Bis Mitte Februar 2008 meldeten sie sich regelmäßig bei

Freunden. Dann brach der Kontakt ab.

Eine E-Mail an Bischof Melki, Sprecher des Patriarchen in Beirut, bestätigte unsere Sorge: „Irmi und Walter Frank sind am Ziel ihrer Pilgerfahrt – durch die Türkei und Syrien in den Libanon – nicht eingetroffen.“

Längst sind Interpol und die Kripo Gütersloh eingeschaltet.

Mit der Veröffentlichung im KURIER haben wir gewartet, um die polizeilichen Ermittlungen nicht zu stören. Doch nun ist es Zeit, unsere KURIER-Leser zu bitten, den Himmel zu bestürmen.

Sollte die Libanon-Fahrt Irmi und Walter Frank, die als Konvertiten erst spät zu CHRISTUS fanden, an das Ziel aller Ziele geführt haben?

Pfr. Winfried Pietrek

Christen im Irak

Am 29. Februar 2008 war der chaldäisch-katholische Erzbischof von Mossul, Irak, Paulos Faraj Raho, von Muslimen entführt worden. Zwei Wochen später fand man ihn tot auf.

In seinem Testament schreibt er: „Das Leben besteht aus einer vollständigen Hingabe in die Hände GOTTES. Mit dem Tod wird diese Hingabe unendlich im ewigen Leben. Ich bitte euch alle, immer offen für eure muslimischen und jesidischen Brüder zu sein.“

Bischof Raho hatte sich engagiert dafür eingesetzt, den Exodus der Christen aus dem Irak zu verhindern. Er machte allen Mut, zu bleiben.

Wieviele Christen von den Angebot der deutschen Innenminister, nach Deutschland auszuwandern, Gebrauch machen werden, ist noch nicht bekannt. Das Angebot gilt für 9000 irakische Christen.

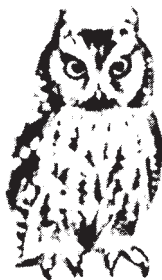
Auf den 20. Mai 2008 wurde der

Prozeß gegen den früheren irakischen Vizepremier und Außenminister **Aziz Tarek** verlegt.

Aziz war Mitglied der chaldäisch-katholischen Kirche und diente als Beweis, daß Saddam Hussein Christen gegenüber tolerant gewesen sein soll.

Diese Behauptung weist der lateinische **Erzbischof von Bagdad, Benjamin Sleiman**, entschieden zurück: „Aziz ist nicht aufgestiegen, weil er Christ ist, sondern weil er ein Jugendfreund von Saddam Hussein war“.

Zwei Monate nach dem Beginn der US-amerikanischen Invasion hatte sich Aziz den US-Truppen gestellt, weil er schwer herzkrank ist.



Eule findet mehr als schlecht heute das Zwei-Klassen-Recht, durch falsch Mitleid schlecht getarnt, sich des Schwachen nicht erbarmt.

Zeigt man sich gefühlsbetont, Ärmste werden nicht verschont, fremdes Leid oft abgetan, Selbstverwirklichung steht an.

Wer da wahrhaft Mit-Leid spürt, wird vom Leid zur Lieb geführt, öffnet sich, klein wie ein Kind, weil wir alle Kinder sind.

Wer im Schwachen sich erkennt, noch im Kreuz den VATER nennt, dessen Sohn uns dient als Knecht, der bricht das Zwei-Klassen-Recht.



Nicht nur ein Bild, sondern ein Portrait des Apostels Paulus entdeckten österreichische Archäologen unter den Fresken der „Paulusgrotte“ bei Ephesus, wo der Völkerapostel in den Jahren 53 bis 56 n. CHR. wirkte.

Anläßlich der etwa 2000 Jahre seit der Geburt des Paulus hat **Papst Benedikt XVI.** ab Juni 2008 ein Paulus-Jahr ausgerufen. Dazu hat die CM das Buch „**Vom SAULUS zum Paulus**“ (168 S./5 €) herausgegeben.

Von diesem Buch ist die Schweizer Zeitung **SKS** so beeindruckt, daß sie es fortlaufend in ihren Sonntags-Ausgaben veröffentlicht. Einen solchen Nachdruck bieten wir gern auch für Pfarrblätter an, denn Paulus führt hin zu CHRISTUS.

Bibel in 2.454 Sprachen

Nach Auskunft des **Weltbundes der Bibelgesellschaften**, dem 145 nationale Bibelgesellschaften angeschlossen sind, ist die Bibel das meistverbreitetste Buch der Welt: 95% der Weltbevölkerung kann die Heilige Schrift in einer ihnen bekannten Sprache lesen.

Im Jahr 2007 stieg die Übersetzung der Vollbibel auf 438 Sprachen, die des Neuen Testaments auf 1 168 Sprachen und Teile der Bibel wurden in 2 454 Sprachen übersetzt.



Wer die Zehn Gebote GOTTES lebt, ist auch höflich. Das stellen „Knigge“-Experten fest: Anstand umfaßt nicht nur Manieren, sondern auch Moral.

Offener Brief an Frau Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Ossenreyerstr. 29, 18439 Stralsund. Fax 03831-292782. angela.merkel@wk.bundestag.de

Stellen Sie sich, Frau Kanzlerin!

Rührt es eigentlich in stillen Stunden Ihr Herz an, Frau Bundeskanzlerin, daß während Ihrer Regierungszeit täglich tausend kleine Menschen ermordet werden? Die auch Ihnen anvertraut sind! Bereitet Ihnen das schlaflose Nächte?

Sie werden vielleicht entgegenen, daß Ihre Parteien nicht über die Mehrheit im Parlament verfügen, sonst könnten Sie anders vorgehen. Nun aber seien Sie zu Kompromissen genötigt. Diese seien bereits im Koalitionsvertrag festgelegt. – Ist dieser aber wirklich ausgeschöpft?

Stellen Sie sich einmal vor, Ihre Regierung sitzt auf einem einsamen Floß im Ozean. Sie arbeiten daran, die Angeln zu verbessern und die Filter der Wasserversorgung zu reinigen. Um das Floß selbst, das auseinanderzuberechen droht, kümmern Sie sich jedoch überhaupt nicht. Wäre das nicht sträflicher Leichtsinn? Dummheit? Verfehlte Rangordnung Ihrer Ziele?

Selbst wenn ein Teil der gefährdeten Floß-Insassen die Herrichtung des Rettungsbootes ablehnt, müßten Sie als Hauptverantwortliche sogar eine Meuterei riskieren, statt das zerbrechende Floß weiter treiben zu lassen.

Sie, Frau Merkel, könnten entgegenen: Die Mehrheit derer, die Ihre Mannschaft auf Große Fahrt geschickt habe, sei mit der täglichen lautlosen Beseitigung von tausend Menschenlein einverstanden bzw. lasse sie zu. An diese Wähler sollten wir uns wenden, um eine Änderung der Verhältnisse zu erreichen.

Zunächst, so zynisch das klingt, es gibt Schürf- und Sauggeräusche und den „stummen Schrei“ jedesmal, wenn bei einem Kleinstkind Seele und Leib auseinandergerissen werden. Doch besteht die Verantwortung einer echten Bootsführerin nicht auch darin, das Volk zu lenken und Nichts-Tun bzw. Meuterer nicht durch Schweigen oder Tatenlosigkeit zu unterstützen?

Im Urteil der Geschichte wird es Ihnen nichts nützen, wenn Sie versuchen, die Verantwortung abzuwälzen. Auch sollen Robben-Produkte hierzulande nicht mehr eingeführt werden, doch Menschen-„Erzeugnisse“ sind jetzt als „Frischware“ zugelassen.

Stellen Sie sich, Frau Kanzlerin, oder treten Sie zurück!

Sie können sich auch nicht damit herausreden, daß fast alle Einflußreichen in der Gesellschaft einen Paukenschlag der Wahrheit zu selten riskieren und Sie alleinlassen.

Wenn Sie einst (oder bald) vor GOTT angeklagt werden, verweisen Sie vielleicht auf mangelnde Unterstützung durch Volksaufklärer, Journalisten und Beter. Doch diese Blutschuld, die seit 33 Jahren auf unserem Volk liegt, besudelt zur Zeit zuerst Ihre Hände und Ihr Herz.

Als Pastorentochter haben Sie einst beten gelernt. Rufen Sie in einer stillen Stunde für sich um mehr Tapferkeit, um mehr Risiko-Bereitschaft zugunsten der täglich tausend ungeborenen Menschen, die im Mutterleib umgebracht werden, beten Sie um mehr Herz und Liebe. Denn die Mehrheit unseres Volkes, das seine Schwächsten opfert, um seiner Lust ungestört frönen zu können, steht armselig da. Bitten Sie in diesem übernatürlichen Kampf GOTT um Hilfe. Jeder von uns bleibt hinter seinen Möglichkeiten zurück. Wir versprechen, Sie im Gebet nicht allein zu lassen – wenn Sie endlich wenigstens versuchen zu handeln.

Pfr. Winfried Pietrek, KURIER-Redaktion

Ein Brief an die CM

Erlauben Sie mir als gänzlich religionsfreiem Menschen eine wohlmeinende Zuschrift:

In meiner entschiedenen Ablehnung jeglicher Religion ist mir immer klar gewesen, daß nur das Christentum mir meine Freiheit zur Religionskritik überhaupt ermöglicht. In anderen Kulturkreisen hätte man längst „kurzen Prozeß“ mit mir gemacht.

Seit mehreren Jahren erhielt ich immer wieder einmal den KURIER der CHRISTLICHEN MITTE, und ich finde es jedesmal bemerkenswert, in wie vielen Punkten ich Ihnen uneingeschränkt zustimmen kann.

Wie gesagt: ich teile Ihren christlichen Glauben in keiner Weise, aber, was Sie über Waldorfschulen, Astrologie, Esoterik, Muslime in Deutschland, Terrorgefahr, Israel, Olympiade, Fernsehen, Buddhismus, Pflanzenmedizin etc. schreiben, findet meine ganze Zustimmung.

Wenn schon Christentum, dann vertreten Sie meines Erachtens vielleicht die aufrichtigste Form, die am wenigsten bestochene Argumentation.

R. Walden

Einzugreifen ist Pflicht

„Das gut gebildete Gewissen gestattet niemandem, mit der eigenen Stimme die Umsetzung eines politischen Programms zu unterstützen, in dem die grundlegenden Inhalte des Glaubens und der Moral durch alternative oder diesen Inhalten widersprechende Vorschläge umgestoßen werden.“

Weil der Glaube eine untrennbare Einheit bildet, ist es nicht möglich, auch nur einen seiner Inhalte herauszulösen, ohne der ganzen katholischen Lehre zu schaden. Der politische Einsatz für einen isolierten Aspekt der Soziallehre der Kirche würde der Verantwortung für das Gemeinwohl nicht gerecht. Auch darf der Katholik nicht meinen, anderen die christliche Verpflichtung überlassen zu können, die ihm durch das Evangelium JESU CHRISTI zukommt, damit die Wahrheit über den Menschen und die Welt verkündet und verwirklicht werde.“

Diese immer aktuellen Worte des Präfekten der „Kongregation für die

Glaubenslehre“, **Kardinal Joseph Ratzinger**, heute Papst, sind ein Auszug aus „Lehrmäßige Note zu einigen Fragen über den Einsatz und das Verhalten der Katholiken im politischen Leben“ vom 24.11.2002.

Ausreichend Gelegenheit, diese Mahnung in die Tat umzusetzen, geben die kostenlosen Aufklärungs- und Informationsfaltblätter der CHRISTLICHEN MITTE (aufgelistet auf der kostenlosen Material-Liste).

Bitte bestellen und verbreiten Sie die Flugblätter, womit Sie außerdem das Presseapostolat verwirklichen. Herzlichen Dank!

A.M.

Das wahre Gesicht der Türkei

Ertan Cevik, türkischer Pastor der Baptistengemeinde in Izmir (früher Smyrna) steht seit April 2007 unter Polizeischutz. In einem Interview mit „Hilfsaktion Märtyrerkirche“ erzählt er:



Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden 20.000 Armenier von den Türken in Mazedonien umgebracht.

In den Jahren 1915/16 fielen den Türken 1,5 Millionen Armenier zum Opfer.

„Ich bin in der Türkei geboren und aufgewachsen. Meine Eltern kamen als Gastarbeiter nach Deutschland und haben mich dann mit 14 Jahren geholt.“ Hier lernte Ertan die Bibel kennen und ließ sich taufen:

„Als ich meinem Vater sagte, daß ich Christ geworden war, gab es Schwierigkeiten ... Der Streit um meine Bekehrung führte dazu, daß ich mit 18 Jahren auszog und mehrere Jahre keinen Kontakt zu meinen Eltern hatte.“

Ertan kehrt in die Türkei zurück, um in Izmir eine Gemeinde zu gründen: „Es gab eigentlich immer schon (Mord)Drohungen gegen mich und meine Gemeinde. Meistens am Telefon oder durch das Internet. Bedrohlicher wurden die Drohungen gegen mich nach der Beerdigung von N. Aydin (eines der drei Opfer in Malatya im April 2007). Da

die Trauerfeier für ihn in unserer Gemeinde stattfand, die im Fernsehen übertragen wurde, hieß es nun, unsere Gemeinde produziere Missionare für die Türkei ... Damit galten wir als Gefahr, und ab dem 18. April 07 verdichteten sich die Hinweise, daß ich ermordet werden sollte. Von da ab erhielt ich Polizeischutz ... Es ist wohl so, daß ich auf der Todesliste der türkischen Vertretung von Al-Kaida stehe ... Der Polizist kommt morgens, begleitet mich in die Kirche, zum Einkaufen, zu Besuchen. Er ist tagsüber immer in meiner Nähe ...

Seit den letzten vier Jahren läuft eine Hetzkampagne gegen die Christen ... In einer populären Fernsehserie zum Beispiel werden christliche Missionare und Pastoren mit Rauschgifthändlern und Terroristen in Verbindung gebracht ... Christen, so drängt sich der Eindruck auf, sind Staatsfeinde und als ehemalige Muslime sind sie böse Überläufer zum Westen, der die Türkei unterdrücken will ... Gegen christliche Missionare wenden sich in der Türkei alle: Islamisten, Kemalisten, Linke und Rechte ... In der Türkei haben sich mehrere Hausgemeinden aufgelöst. Die Menschen haben Angst, Missionare in ihre Häuser einzuladen ... Sollte der säkulare Charakter der Türkei schwächer werden, wird es für die Christen noch rauer zugehen.“

Ertan Cevik bittet alle deutschen Christen: „Betet für Bewahrung und Ausdauer in der Verfolgung.“

Mehr zur Situation der Christen in der Türkei und ihre Verfolgung in der Geschichte und Gegenwart in dem CM-Büchlein „Allahs Krieg gegen die Christen“ (gegen Selbstkosten spende von 2 Euro).

Die CHRISTLICHE MITTE sagt NEIN zum EU-Beitritt der Türkei. Die Türkei war nie ein europäisches Land und wird es nie sein!

Ein farbiges Leben

Katja Giammona, Berlin, bekannt als Schauspielerin der Serien „Unser Charly“, „Tatort“, „Berlin, Berlin“ u.a., als Kind italienischer Eltern in Wolfsburg geboren, war Zeugin Jehovas, Atheistin und auf dem Weg zum Buddhismus. Heute lebt sie als überzeugte Katholikin.

In einem Interview mit Kath.Net erzählt sie:

„Mein Vater hat bei den Zeugen Jehovas gepredigt. Im Laufe der Zeit hat er kritische Schriften gelesen, deren Lektüre eigentlich verboten war. Dadurch wankte sein Glaube. Er begann zu zweifeln und stellte fest, daß bei den Zeugen Jehovas nicht der Gott der Liebe verkündigt wird ... Mein Vater kam ins Kinderzimmer und machte mir klar, daß Gott tot sei. Gott habe es nie gegeben: 'Du bist mit einer Lüge aufgewachsen'. Unsere Familie hatte mit Gott gebrochen ...

In dem Augenblick ist es so, als würde man aus dem Paradies verbannt. Wir waren sozusagen wie verflucht ... Ab diesem Augenblick durften wir auch mit keinem der Zeugen Jehovas mehr Kontakt haben. Wir waren wirklich draußen, als hätten wir eine ansteckende Krankheit.

Auch die Zeugen Jehovas mußten den Kontakt zu uns meiden und abbrechen. Das heißt, wir waren sehr isoliert, wir hatten keine Freunde mehr ...

Damals litt ich unter Depressionen, verspürte Sinnlosigkeit, hatte Asthma und Migräne ...

Nach der Taufe (in die kath. Kirche) fühlte ich mich wie befreit. Das war, als ob mir die Ketten weggerissen wurden, als ob ich fliegen kann ... Beim Besuch der HL. Messe oder überhaupt einer Kirche mußte ich immer weinen. Irgendwann wurde mir geraten, die Kirche zu meiden. Ich sollte doch schließlich alles

unter Kontrolle haben ...“

Katja läßt sich von Tibet, dem Dalai Lama und von den Schriften des Buddhismus beeindrucken, konnte sich aber nicht zur Konversion entschließen.

Mit 19 Jahren wurde Katja schwanger. Freunde drängen auf eine Abtreibung, aber Katja sagt Ja zu ihrem Kind: „Es war ein großes Wunder, daß mein Kind lebendig und gesund auf die Welt kam, trotz Verhütung, trotz dieser schweren 'Pille danach'. Die Ärzte gaben meiner Tochter wegen allerlei Komplikationen keine großen Chancen.“

Katja findet zur Kirche zurück und ändert ihr Leben. „Das hat vor allem meine Tochter bemerkt. Irgendwann hat sie zu ihren Freundinnen gesagt: 'Wollt ihr auch eine liebe Mama haben, dann geht mit ihr in die Kirche'.“

Ihre Wandlung fällt auch ihren Kollegen auf: „Je nachdem, wo ich drehe, merken meine Kollegen, daß ich jeden Tag versuche, in die HL. Messe zu gehen ... Einmal wurde ich gefragt, was ich in der Kirche suche, und was ich von dort bekomme. Da sagte ich: 'Seinen Leib und Sein Blut, die Kommunion'. Dann hat einer bemerkt: 'Ich war mal Satanist ... Man muß sehr gut aufpassen auf dieses Sakrament' ...

Es hat schon viele gute Gespräche gegeben. Meine Kollegen finden es toll. Sie sagen, wenn alle so wären wie ich, dann würden sie auch in die Kirche gehen: 'Katja, du lebst das!'.“



Das türkische Justizwesen ist unterentwickelt. Das zeigt z.B. der Prozeß gegen Turan Topal (47) und Hakan Tastan (38), beide ehemalige Muslime, die Christen wurden. Hier die Chronik ihrer Leiden:

Oktober 2006: Verhaftung und die Anklage, beide wollten Kinder und Jugendliche missionieren.

November 2006 Prozeßbeginn: Beide hätten die Türkei als „unzivilisiert“, den Islam als „zurückgeblieben und erfunden“ bezeichnet. Richter und Generalstaatsanwalt legen ihre Ämter nieder als Protest gegen ungerechtfertigte Angriffe auf die beiden Christen und versuchen damit, die Ehre der Türkei zu retten. Ihre Amtsnachfolger lassen 15 Zeugen zu. Prozeßtermine waren im Januar, April, Juli, November 2007 und im März 2008. Zermürbungs-Taktik!

Bitte schreiben Sie an Premier Erdogan über die Botschaft der Türkei, Rungestr. 9, 10179 Berlin, Fax 030-27590915, E-Mail: turk.em.berlin@t-online.de. Danke!



Pfr. Winfried Pietrek, geistlicher Berater der CHRISTLICHEN MITTE, im Gespräch mit der Bundesvorsitzenden Adelgunde Mertensacker

A-Mitarbeiter gesucht

Was PISA für die Schulen, das sind die Gallup-Studien für „Beruf und Karriere“. Sie werden seit 6 Jahren auch in Deutschland durchgeführt und zeigen eine stetig abnehmende Tendenz.

Weltweit werden Menschen nach Engagement und Loyalität befragt – in Deutschland 20 000. Sogenannte A-Mitarbeiter sind Menschen, die „den Karren ziehen“. Das sind in Deutschland nur noch 12%. B-Mitarbeiter „gehen nebenher“. Das sind 60%. Und C-Mitarbeiter lassen sich ziehen. Das sind 19%.

Die CHRISTLICHE MITTE sucht A-Mitarbeiter, Menschen, die bereit sind, ein Ehrenamt zu übernehmen in führender Position: Den Orts-, Kreis- oder Landesverbands-Vorsitz oder in den Vorständen mitarbeiten.

Lassen Sie sich beraten. Danke!

A. Mertensacker

Demokratie überlegen

In demokratisch verfaßten Entwicklungsländern sind im Schnitt die Lebenserwartung neun Jahre höher, die Kindersterblichkeitsrate 20% niedriger, die Schülerzahlen an weiterführenden Schulen 40% höher und die Getreideerträge 25% höher als in Autokratien mit vergleichbarem Einkommen.

CM-Telefondienst

Die Bundeszentrale der CHRISTLICHEN MITTE und die KURIER-Redaktion erreichen Sie telefonisch montags bis freitags von 8 bis 11 Uhr und von 14 bis 17 Uhr unter der Nr. 02523 - 8388; von 11 bis 13 Uhr und von 17 bis 19 Uhr unter der Nr. 040 - 64 333 12 und samstags von 8 bis 10 Uhr unter der Nr. 02941 - 720775.

In den übrigen Zeiten nehmen wir gern Ihren Anruf auf dem Anrufbeantworter entgegen.

Erste Goldene in China?

Mehr als 1000 Jahre (776 v.CHR. – 393 n.CHR.) war das Olympische Feuer bei etwa 250 Olympiaden entzündet worden. Dann verbot Kaiser Theodosius die heidnischen Spiele. Denn der Olymp (2911m) galt als Sitz der Götzen, die bei den Olympiaden verehrt wurden.

1896 lebten die Spiele in Athen wieder auf – doch ohne den Geisteskampf von Dichtern und Philosophen. Für das umstrittene Olympia 2008 in China haben sich Sportler aus 205 Nationen und Regionen gemeldet.

Sieger waren schon in der Antike hoch geehrt. Als Siegespreis erhielten sie z.B. einen Stein mit eingraviertem Namen. Dieses Ereignis wird sogar als Bild in das letzte Buch des Neuen Testaments, in die Apokalypse, übernommen:

Für sieben Christengemeinden in bedeutenden Städten Kleinasiens empfängt der Seher Johannes in einer Vision je einen Brief. Dabei geht es letztlich immer darum, JESUS CHRISTUS als GOTT-Menschen zu bezeugen.

Einer der Briefe geht nach Pergamon, einer Bade- und Luxusstadt, Mittelpunkt des Kaiserkultes, der Stadt, die dem Pergament den Namen gab. Ihr berühmter Altar, der einen Kampf zwischen Göttern und Giganten darstellt und Ritualmorden diente, steht seit 80 Jahren in Berlin. Von 1945 bis 1958 war er in der Sowjetunion. 1934 hat Hitler ihn für Massenkundgebungen in Nürnberg nachbauen lassen. Von diesem „Thron Satans“ (Apk 2,13) aus soll Hitler befohlen haben, Nichtarier auszumerzen.

Wie das dritte der Sendschreiben berichtet, hat Antipas, ein Christ, als Märtyrer sein Leben in Pergamon hingegeben. Andere Christen haben heidnische Kompromisse geduldet, ähnlich wie Balaam einst die Israeliten verführte (4 Mos 31,16). Pergamon verfiel der Unzucht.

Der biblische Brief nach Pergamon enthält aber auch eine ermutigende Verheißung: „**Wer siegt, dem wer-**

de ich von dem verborgenen Manna geben.“ Gemeint ist das „**Brot des Lebens**“ (Joh 6, 32). Damit auch die Heidenchristen unter den Brief-Empfängern den tieferen Sinn des Mannas verstehen, wird ein zweites Bild angefügt: „**Ich werde ihm einen weißen Stein geben, und auf dem Stein steht ein neuer Name, den nur der kennt, der ihn empfängt**“ (Apk 2,17).

Aus dieser Trost-Vision erfahren die Christen, daß sie inmitten einer heidnischen Umgebung mit JESUS Sieger sein können. Sie erleben das Geheimnis, daß GOTT sie persönlich beim Namen ruft und – wie den Antipas – sogar durch den Tod hindurch trägt. Sie kämpfen nicht nur um ein irdisches Denkmal oder eine Goldmedaille.

Christen sind aufgefordert: „Verherrlicht GOTT in eurem Leibe!“ (vergl. 1 Kor 9,27).

Doch im Kampf um den ewigen Sieg geht es weder um Selbstdarstellung, noch darum, umjubelt und bekannt zu werden. Es geht um den verborgenen Sieg, der gerade auch dem offensteht, der nicht einmal an der Behinderten-Olympiade teilnehmen kann.

Denn Demut ist gottlob nicht meßbar. Liebe, Treue und Gebet ebenso wenig. Statt eines Lorbeerkranzes – oft die Dornenkrone. Statt Beifalls – Verachtung. Doch im Sterben eines Christen brandet ewiger Jubel auf.

Pfr. Winfried Pietrek

Behinderte sind kreativ

Behinderte sind prädestiniert dafür, kreativ zu denken. Um sich in der Welt bewegen zu können, müssen sie eigene Lösungswege finden. Dieses Potential wird von der Gesellschaft unterschätzt.

Das stellt die Psychologin, Autorin, Moderatorin und Medaillengewinnerin beim Dressurreiten in Athen 2004, **Bettina Eistel**, in einem Interview mit der FAZ (7.11.07) fest. Sie wurde ohne Arme geboren, nachdem ihre Mutter in der Schwangerschaft das Medikament „Contergan“ geschluckt hatte.

Vor rund 50 Jahren brachte die Firma Grünenthal „Contergan“ auf den Markt. Viele tausend Kinder kamen verstümmelt zur Welt. Grünenthal zahlte eine Abfindung von 114 Millionen DM.

Das in eine Stiftung eingezahlte Geld ist aufgebraucht.

Im Jahr 2007 wurde die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit intensiv auf das Thema gelenkt, als Grünenthal versuchte, die Ausstrahlung des Filmes „Contergan“ zu verhindern.

Die ZDF-Moderatorin für die Sen-

dung „Menschen. Das Magazin“, Bettina Eistel, scheut sich nicht, vor der Kamera ein Glas Wein mit dem Fuß zu erheben. Auf die Frage, ob sie wütend sei auf Grünenthal, antwortet sie: „Das wäre Verschwendung von Lebenszeit. Ich verschleibe mich nicht an Dingen, die nicht zu ändern sind ... Ich bin kein Opfer – von niemandem. Wer sich als Opfer gibt, wird auch als solches behandelt.“

Ich habe mich von Kindsbeinen an angestrengt, meiner Umwelt – und vor allem mir selbst – zu beweisen, daß ich leistungsstark und kompetent bin, und dafür gekämpft, meinen Aktionsradius zu erweitern ...

Manchmal wären Arme schon ganz praktisch. Aber wenn die berühmte gute Fee kommen würde, und ich dürfte mir etwas wünschen, dann wären das nicht zwei Arme, sondern meinen Reiterhof.“

Wunder des Schöpfers

Weltweit wird die Anzahl der Tierarten auf 40 Millionen geschätzt. 1,75 Millionen wurden bisher erforscht. Zwei Drittel der Tierarten sind Insekten.

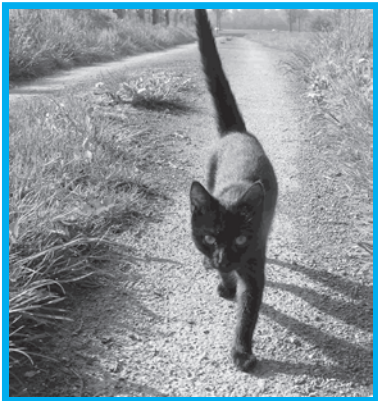


Foto von Ronald Gläser

In Deutschland zählt man rund 45.000 Tierarten, unter ihnen 622

Wirbeltier-, 30.000 Insekten- und 4.500 Spinnen-Arten.

Sie sind meist an bestimmte Lebensräume gebunden, an die Baum-, Strauch-, Kraut-, Boden- oder Moos-Schicht.

Im humusreichen Boden leben die meisten Tiere: Unter einem Quadratmeter Wiese 1000 Schnecken, 300 Regenwürmer, 500 000 Milben und Springschwänze, 20 Millionen Fadenwürmer, 1 Milliarde Einzeller wie Pantoffeltierchen, Schalenamöben und Geißeltierchen und 1,5 Millionen Algen, Pilze und Bakterien. In einer Handvoll Gartenerde gibt es so viele Lebewesen wie Menschen auf dem ganzen Erdball.

Wunder des Schöpfers!

Satanismus auf dem Vormarsch

„Satanismus und Okkultismus kommen zunehmend in Mode!“
Das stellen die beiden Exorzisten P. Gabriele Amorth und Pedro Bar-
rajou, Rom, fest.

Sie schätzen, daß allein in Italien
800 Satanisten-Gruppen mit mehr
als 600 000 Anhängern aktiv sind.
Ein Zentrum der Teufelsanbeter ist
Rom.

Im Jahr 2006 wurden fünf Satani-
sten der Gruppe „Bestien des
Satans“ eines Ritualmordes wäh-
rend einer „Schwarzen Messe“

überführt, in der sie ein junges Paar
mit 80 Hammerschlägen und 60
Messerstichen umgebracht hatten.
Mehr über die Gefahren okkult
Praktiken, über Besessenheit und
Umsessenheit, in dem CM-Buch
„Irrwege des Glücks“ (240 Seiten
gegen Selbstkosten-Spende von 5
Euro).

Mission in Tibet

Ich kann bestätigen, daß die Lamas in Tibet, deren höchstes Ober-
haupt ja der Dalai Lama ist, mit erbitterter Grausamkeit gegen die
christlichen Glaubensboten vorgegangen sind, ehe sie von einer noch
stärkeren Macht, den Chinesen, niedergedrückt wurden.

Alle Evangelisierungsversuche in
dieser Region des Reiches der
Mitte, besonders seit dem 14. Jahr-
hundert, sind ohne bleibende Wir-
kung geblieben. Zuerst wurden die
Missionare mit Hartnäckigkeit ver-
trieben, später entschlossen sich
die lamaischen Religionsführer, sie
zu töten.

So wurde u.a. auch **Pater Viktor
Nußbaum**, der zuletzt Pfarrer in
Yerkalo war – der einzigen katholi-

schen Pfarre Tibets – von den
Lamas ermordet. Der bekannteste
Martyrer ist aber wohl der vor eini-
gen Jahren selig gesprochene
Schweizer Missionar **Pater Mauri-
ce Tornay**, der zuletzt ebenfalls
Pfarrer in Yerkalo war.
Aber die Lebensopfer sollen nicht
umsonst gewesen sein: Die Gewis-
sensfreiheit, die früher nur auf dem
Papier stand, wird allmählich Wirk-
lichkeit. *Pater Leopold Strobel*

Aufruf zur Besinnung

Wenn du keinen Raum mehr für die Besinnung vorsiehst, wie kannst
du voll und echt Mensch sein? Soll ich dich da loben?



Es ist viel klüger, du entziehst dich
von Zeit zu Zeit deinen Beschäfti-
gungen, als daß sie dich ziehen und
dich nach und nach an einen Punkt
führen, an dem du nicht landen
willst.

Du fragst, an welchen Punkt? An
den Punkt, wo das Herz hart wird.
Frage nicht weiter, was damit
gemeint sei. Wenn du jetzt nicht
erschrickst, ist dein Herz schon so
weit.

*Bernhard von Clairvaux an Papst
Eugen III., seinen ehemaligen Schüler*

Nichtraucher geschützt

Nach einem Urteil des Bundesarbeitsgerichts hat grundsätzlich jeder
Arbeitnehmer Anspruch auf einen rauchfreien Arbeitsplatz. Arbeitge-
ber müssen dafür sorgen, daß die Angestellten vor Gesundheitsge-
fahren geschützt sind.

Ein Nichtraucher muß deshalb
einen Raucher im selben Büro nicht
akzeptieren. Auch Kaffeküche und
Kopierraum müssen rauchfrei blei-
ben. Schwangere und stillende
Arbeitnehmerinnen dürfen in kei-
nerlei Kontakt mit Tabakrauch kom-
men. Ein Rauchzimmer in der
Nachbarschaft ist selbst bei ge-
schlossenen Türen verboten.
Das Verwaltungsgericht Köln ent-
schied, daß rauchende Mitarbeiter
in einem Betrieb keinen Anspruch
auf Raucherpausen oder Raucher-
zimmer haben. Wer trotz der Verbo-
te raucht, kann abgemahnt und
gekündigt werden.
Hohe Bußgelder – bis zu 1000

Euro – drohen Gastwirten, die das
Rauchen von Gästen oder Personal
dulden. Bei wiederholten Verstößen
gegen das Rauchverbot droht
sogar der Verlust der Konzession.
Gäste, die rauchen, begehen eben-
falls eine Ordnungswidrigkeit. Ihnen
drohen 50 Euro Bußgeld.
Eine aktuelle Studie der **Boston
University** über die Auswirkungen
des Rauchverbots in Gaststätten,
das im US-Staat Massachusetts
den Gemeinden überlassen ist,
beweist, daß die Gefahr für
Jugendliche, zu Rauchern zu wer-
den, in den Orten mit strengem Ver-
bot um 40% niedriger ist als in den
Orten ohne Rauchverbot.

CM-Aufnahmeantrag

Ich, _____

wohnhaft (PLZ) _____

Straße: _____

Konfession: _____

geb. _____

möchte Mitglied der CHRISTLI-
CHEN MITTE werden. Ich befür-
worte ihre Ziele und bin bereit, einen
Jahresbeitrag von 15 € zu zahlen.

Ort, _____ Datum _____

Unterschrift _____

Der Jahresbeitrag von 15 € kann
bis auf 3 € herabgesetzt oder
durch Sachleistungen entgolten
werden.



**Pfr. Winfried Pietrek zelebriert in
der Heilig-Kreuz-Kapelle, 59329
Wadersloh-Liesborn, Lippstädter
Str. 42 – dem Sitz der CHRIST-
LICHEN MITTE – täglich um 7 Uhr
die Hl. Messe im klassischen
Ritus, mittwochs um 17 Uhr und
sonntags um 10 Uhr.**

Was halten Sie davon?

Im Jahr 2007 hatte der evangeli-
sche **Pfarrer Thorsten Nolting**,
Vorsitzender der Düsseldorfer Dia-
konie, zum Kirchenschlaf eingela-
den. Die Kirchenstühle waren zu
diesem Zweck durch Betten ersetzt
worden.

Zu Ostern 2008 lud Pfr. Nolting ein
zum „Probeliegen“ in einem Grab.
Im Hof der „Bergerkirche“ gruben
die Besucher ihr eigenes Grab.
Nachdem sie sich hineingelegt ha-
ten, wurde es mit einem Brett zuge-
deckt. Wer herauswollte, mußte
rufen. „Ich will raus hier!“
Diese „Auferstehungsübung“ habe
symbolischen Charakter, erklärte
Pfr. Nolting: „Laut Paulus muß jeder
Christ mit Jesus sterben und be-
graben sein, um als neuer Mensch
aufzuerstehen“.

Was halten Sie davon?

Die CM-Geschäftsstellen

Bundesvorsitzende
Adelgunde Mertensacker
Lippstädter Str. 42, D-59329 Liesborn
Tel. (0 25 23) 83 88, Fax (0 25 23) 61 38

Bundesschatzmeister
Karlheinz Schmidt, Flurstr. 4.,
84384 Wittibrecht
Tel. (0 85 74) 91 98 46, Fax 91 98 51

Landesgeschäftsstellen

Baden-Württemberg
Hasenweg 1, 79341 Kenzingen
Tel. (0 76 43) 9 37 14 70, Fax (0 76 43) 93 76 19

Bayern

Seestraße 5, 97529 Sulzheim
Tel./Fax (0 93 82) 14 85

Berlin/Brandenburg
Walldürmer Weg 15, 13587 Berlin
Tel. (0 30 3) 35 57 04, Fax (0 30) 93 62 42 09

Hamburg
Barsbütteler Str. 32, 22043 Hamburg
Tel. (0 40) 6 53 21 32

Hessen
Schillerstraße 20, 63110 Rodgau
Tel. (0 61 06) 40 94, Fax 39 20

Mecklenburg-Vorpommern
Postfach 120130, 19018 Schwerin
Tel. (0 38 5) 5 93 61 59

Niedersachsen
Glückauf 9, 31698 Lindhorst
Tel. (0 57 25) 88 47

NRW
Lippstädter Straße 42, 59329 Wadersloh
Tel. (0 25 23) 83 88, Fax 61 38

Rheinland-Pfalz
Justus-von-Liebig-Straße 10, 56727 Mayen
Tel. (0 26 51) 7 68 59, Fax 70 05 23

Saarland
Farnweg 1, 66663 Merzig
Tel. (0 68 61) 35 00

Sachsen
Kamellenweg 4, 01279 Dresden
Tel. (0 3 51) 8 30 17 09

Sachsen-Anhalt
Kroatienweg 24, 39116 Magdeburg
Tel. (0 39 1) 6 22 47 33

Schleswig-Holstein
Ahornweg 23, 25866 Mildstedt
Tel. (0 48 41) 10 52

Thüringen
Postfach 2203, 99403 Weimar
Tel. (0 36 43) 40 03 86

Ich abonniere den Kurier

Hiermit erkläre ich mich – bis auf Widerruf – einverstanden, daß der
KURIER über die Sparkasse Rottal-Inn den von mir/uns jeweils zu zahlen-
den Jahresbeitrag für den Bezug des KURIER der CHRISTLICHEN MITTE

€ 20 von meinem Konto (Nr) _____ BLZ _____

bei der/dem _____

mittels Einzugbeleg abbuchen lassen kann.

Kontoinhaber (Bitte in Druckschrift und vollständige Bankanschrift)

Name: _____ Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an: Adelgunde Mertensacker, Lippstädter Str. 42, 59329 Liesborn

Klassischer Ritus aktuell

Am 28. Juni 08 werden 4 Diakone im alten Ritus zu Priestern geweiht,
und zwar um 9 Uhr in der Sühnekirche von Wigratzbad (88145) durch
Franc Kardinal Rodé, Präfekt der „Kongregation für die Institute
geweihten Lebens“, Rom.

Nach dem kath. Katechismus erteilt die Priesterweihe die Vollmacht,
das Meßopfer darzubringen, die Sakramente zu spenden, zu weihen
und zu segnen.

Im alten Ritus hat der Weih-Bischof
die Worte zu sprechen: „Empfange
die Gewalt, GOTT das Opfer darzu-
bringen und Messen zu feiern
sowohl für Lebende als auch für
Verstorbene“. Im neuen Ritus sagt
er: „Empfange die GOTT darzubrin-
gende Gabe des heiligen Volkes“. Neben anderen wesentlichen
Unterschieden zwischen altem und
neuen Weihe-Ritus wird auch in
diesen Worten deutlich, daß der
klassische Ritus „versus Deum“ –
GOTT zugewandt – zelebriert wird,
während der neue Ritus sich „ver-
sus populum“ – auf das Volk, auf
den Menschen ausrichtet.

Seit Erscheinen des päpstlichen
Erlasses „**Summorum pontifi-
cum**“, der am 14. September 2007
in Kraft trat, wird weltweit an zahl-
reichen Orten wieder der klassische
Meßritus gefeiert. Hier die Fortset-
zung der Hinweise des CM-
KURIER auf neue Orte und Zeiten in
Deutschland:
Im weltberühmten **Altenberger
Dom** (PLZ 51519) freitags um 18
Uhr, Pater Fuisting.

49577 Ankum: In der Kapelle des
Marienhospitals, Pfr. Friedrich Stef-

fan, Tel. 05462-1445.

78050 Rietheim: In der Kirche
Sankt Konrad jeden 1.Sonntag im
Monat um 10.30, Pfr. Bernhard
Eichkorn.

59755 Arnsberg: Altstadt-Kapelle
St. Georg, samstags um 10 Uhr,
Lic. theol. Martin Reinecke.

Kevelaer: Seit Mai 08 um 8 Uhr in
der Kerzenkapelle, Kaplan R. van
den Hout.

51766 Engelskirchen-Hardt:
Sonntags um 9.00 in der Kapelle
Hohlweg 44, Msgr. J. Scherer.

Eine Reform der Reform begann
der Erzbischof von Lima, Peru,
Kardinal Cipriani Thorne. Er hat in
seiner Diözese die Handkommun-
ion verboten, weil sie die Gefahr
der Vernehrung und Ehrfurchtslo-
sigkeit vor der Hl. Eucharistie för-
dert. Die Hl. Messe sei „das reine
Gesicht des Glaubens“ und müsse
deshalb würdig gefeiert werden,
forderte er in seinem Interview mit
„papanews“.

**Kostenlos können bei der
KURIER-Redaktion Faltblätter
zur Mundkommunion und zur
klassischen Liturgie angefordert
werden.**

Forum der KURIER-Leser

An die „kontinente“-Redaktion habe ich geschrieben:
„Dürfen Christen Gott auch Allah nennen? Was meinen Sie dazu?“
haben Sie gefragt. Auf meine Meinung, wie auch auf die Ihrige kommt
es gar nicht an.

Auch nicht auf unsere Wünsche,
auch nicht auf den nach Harmonie
um jeden Preis, wie es in Ihrer Aus-
sage deutlich wird: „Wir dürfen uns
das Konzept des einen gemeinsa-
men Gottes nicht aus der Hand
nehmen lassen, das Christen, Mus-
lime und Juden teilen“.

Für uns Christen sind nicht
menschliche Konzepte oder Mei-
nungen maßgebend, sondern das,
was uns CHRISTUS sagt. Und ER
erhebt den Ausschließlichkeitsan-
spruch mit Seiner Verkündigung:
„**ICH bin der Weg, die Wahrheit
und das Leben. Niemand kommt
zum Vater, denn durch MICH!**“

Paul Wagner

Der Inhalt der „kontinente“-Spalte
ist in seiner Kernaussage geradezu
häretisch, und es fällt schwer, in
den letzten Sätzen keine versteckte
Kampfansage zu sehen. Deshalb
habe ich diesen „missio“-Beitrag
an den Heiligen Vater weitergeleitet,
den obersten Glaubenshüter unse-
rer Kirche ...“

Ursula Tillmann

Die muslimische malaysische
Regierung hat Recht, wenn sie ver-
bietet, das Wort Allah für den GOTT
der Christen zu verwenden. Der
Gott der Muslime ist nicht der
GOTT der Christen:

Christen glauben an die Drei-Einig-
keit GOTTES, an die Trinität, an den
einen GOTT in drei Personen. Die
Muslime sagen hierzu: Das ist Got-
teslästerung. Die Christen glauben
an drei Götter und werden nach
dem Koran hierfür schwer bestraft

werden.

Die zweite Person in der Dreieinig-
keit ist JESUS, den wir CHRISTUS
nennen. Er ist „eines Wesens mit
dem Vater“. Die Muslime dagegen
sagen: Jesus (Isa) ist nur ein
Mensch. Die Christen haben ihn zu
einem Gott gemacht. Sie werden
dafür von Allah schwer bestraft ...

Herbert Topp

Hier nur meine punktuelle Erwide-
rung: Wir haben den christlichen
Gott der Liebe, der diese von uns
auch unseren Feinden gegenüber
abverlangt. Auf der anderen Seite
ist Allah, der Haß und Vernichtung
der Andersgläubigen predigt. Völlig
entgegengesetzte Offenbarungen
sollen also nach „missio“ von ein
und demselben Gott stammen? Die
Gleichsetzung Allahs mit GOTT ist
eine Beleidigung unseres GOTTES.

Gero Dinter

Was soll der Streit um Worte? Maß-
gebend ist doch das Gottesbild,
das Gottesverständnis und die
Gottesvorstellung der jeweiligen
Gläubigen. Bei Johannes heißt es:
„**Jeder, der den Sohn leugnet, hat
auch den Vater nicht!**“ Allah hat
keinen Sohn, und darum sehe ich
da wenig von einem gemeinsamen
Gott ...

Karl Bieramperl

Gott mit Allah gleichzusetzen, hat
eine grundlegende Erkenntnis als
Voraussetzung und kann mit einer
„Versöhnung“ der Religionen nur
dann etwas zu tun haben, wenn
man ihre Auflösung beabsichtigt ...

Walter Link

**Wem GOTT den Rettungsring
JESUS zugeworfen hat, der
kann an Ertrinkenden nicht
mehr vorbeischwimmen.**

Lämpel freut's:
Stets ist auf Zack
der KURIER ohn
Schnick und Schnack,
präsentiert als
Spur der Klarheit
schwarz auf weiß
uns manche Wahrheit.
Lämpel es
vernünftig deucht,
daß man sie
auch weiterreicht.

